



Leben und leben lassen

Wie die 20 niederösterreichischen Naturparke die Landschaft schützen, Natur erhalten und Regionen auch wirtschaftlich weiterentwickeln wollen.

Wer fragt, was einen Naturpark ausmacht, wird heute andere Antworten bekommen als noch vor fünfzehn, zwanzig Jahren. Während ein Naturpark früher manchmal wenig mehr als ein Marketing-Label für einen Tierpark war, in dem Damwild bestaunt und Ziegen gefüttert werden konnten, sehen sich die meisten Naturparke mittlerweile als Modellregionen. »Ein Naturpark ist ein Instrument für eine nachhaltige Regionalentwicklung«, erklärt Jasmine Bachmann, die Geschäftsführerin des Vereins Naturparke Niederösterreich. 18 der 20 Naturparke haben ein detailliertes Naturpark-Konzept. »Immer geht es darin um ein Zusammenspiel von Kulturlandschaften und Mensch auf Basis eines ressourceneffizienten Umgangs und dem Zulassen von möglichst viel Natur.« Landschaft und Natur werden nicht unter einer Käseglocke geschützt, sondern sollen achtsam genutzt, erhalten und auch weiterentwickelt werden. »Tun und Lassen«, nennt das Heribert Pfeffer vom

Naturpark Ötscher-Tormäuer. Als ehemaliger Berufsjäger ist dem pensionierten Naturpark-Aktivisten eines besonders wichtig: »Wir sind ein Landschaftsschutzgebiet und der Naturschutz hat bei uns keinerlei hoheitliche Rechte«, sagt er, »und das ist gut so, weil nichts von oben verordnet wird und deshalb alles gemeinsam passiert«. Ein wenig wären die Naturparke auch als »Gegenentwurf« zu sehen, meint Pfeffer: »Während rundum alles auf maximale Nutzung ausgerichtet ist, leben wir nur von den Zinsen der Natur. Unser Kapital greifen wir nicht an.«

Das Zusammengehen von Ökologie und Ökonomie betont auch Jasmine Bachmann: »Nicht zuletzt ist eine intakte Natur vor der Haustür auch ein Standortfaktor für Betriebe und Industrie«. Was konkret getan oder gelassen werden muss, ist in den Naturparken mitunter höchst unterschiedlich.

VIER SÄULEN: SCHUTZ - ERHOLUNG - BILDUNG - REGIONALENTWICKLUNG

Das gemeinsame philosophische Dach der Naturparke Niederösterreich steht auf vier Säulen. Der langfristige Schutz der Landschaften als Lebensraum und vielfältige und wert-

»Wir leben nur von den Zinsen der Natur. Unser Kapital greifen wir nicht an.«

— Heribert Pfeffer,
ehemaliger Berufsjäger,
Naturpark Ötscher-Tormäuer



volle Natur- und Kulturlandschaft ist naheliegend. Daneben steht gleichberechtigt die Erholungsfunktion - für Einheimische wie Gäste. Die gemeinsame Vision: »Wir entwickeln die Naturparke zu Modellregionen für qualitativ hochwertigen Naturtourismus.«

Einen ganz klaren Fokus setzt man auf Bildung. Eine intensive Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten soll der Entfremdung entgegenwirken. »Ziel ist es bei Kindern die regionale Identität zu stärken und ihnen ihr Lebensumfeld bewusst zu vermitteln«, so Bachmann. »Das sind langfristige, aber umso wichtigere Projekte für die Regionen, in denen man teilweise starke Abwanderungstendenzen hat, etwa in der Ötschergegend.« Dazu sollen auch regional charakteristische Produkte und Spezialitäten beitragen und entwickelt werden. Am Ötscher forscht Heribert Pfeffer etwa gemeinsam mit der BOKU zu alten Obstsorten.

»Unser Naturpark reicht von 650 Höhenmetern bis zum Ötschergipfel auf 1893 Metern. Mit alten angepassten Obstsorten ist Obstbau bis auf 1000 Meter möglich. Aber die neuen Plantagensorten sind da völlig ungeeignet.«

Um alte Sorten zu erhalten und Bewusstsein zu vermitteln, braucht es aber Einfallsreichtum. Genussvoll und



Brütet im Naturpark Kamptal-Schönberg: der schillernde Bienenfresser.

Spielerisch stellt sich der Erfolg am ehesten ein. Jasmine Bachmann schwärmt vom »Goaßing«, das im Naturpark Sierningtal-Flatzer Wand für Schulen angeboten wird: Zwei NaturpädagogInnen begleiten Schulklassen auf Ziegenwanderungen. Das ist nicht nur ein Erlebnis und macht Spaß, sondern vermittelt auch wie wichtig eine Beweidung durch Wiederkäuer für den Erhalt der Landschaft ist.

naturparke-niederoesterreich.at

NATURPARK'S FINEST

Ausgewählte Produkte aus Niederösterreichs Naturpark-Regionen

WAGYU-SCHINKEN UND TUROPOLJE-BLUNZN

Matthias und Agnes Penner stellen ihren im Naturpark Jauerling gelegenen Betrieb gerade auf Bio um. Neben Frischfleisch und Schinken vom Wagyu-Rind gibt es Geselchtes, Leberwurst, Schmalz und Blutwurst vom Wachauer Turopoljeschwein.

Povat 10, 3622 Mühlendorf

povat.at

NUDELN, DINKELMEHL UND FRUCHTAUFSTRICHE

Mehrmals im Jahr bietet Biobäuerin Inge Zisser Frischfleischpakete als »Jauerling Beef Natur« an. Was es im Biohofladen fast immer gibt: selbstgemachte Nudeln, Dinkelmehl, Gemüse, Kartoffeln und Fruchtaufstriche.

Hof 3, 3643 Maria Laach

naturpark-jauerling.at

URLAUB AM KRÄUTERBIOHOF

Martha und Christian Weber bieten auf ihrem »Vitalhof« im Naturpark Ötscher-Tormäuer frische Kräuter, Kräuterprodukte und nicht zuletzt Urlaub am Biobauernhof an. Stichwort Ötscherromantik

Langseitenrotte 28, 3223 Joachimsberg

hoechbauer.at

WILDNISCAMPS FÜR KINDER

Urtümlich gehen es Alexander Ma'ingan und Christa Ernst auf ihrem extensiven Biohof an. Im Selbstversorgergarten wachsen Gemüse, Kräuter und Obst, auf den Wiesen weiden Böhmisches Waldschafe. Große und kleine BesucherInnen kommen zum Ledergerben, Wollefärben, Hüttenbauen und aufs »Nature English Camp For Children«.

2126 Grafensulz 66

wildnisleben.at



Ein unvergessliches, aber schweißtreibendes Erlebnis: eine Fahrt mit der Weinviertel-Draisine durch die Leiser Berge.

Gin, Schafe & Aussichtsturm

Julia Friedlmayer, Regionalmanagerin im Naturpark Leiser Berge, über Wacholderkulturen, Gin und Weitläufigkeit.

Viele Naturräume wurden in den Lockdowns regelrecht überrannt. Wie war es denn in den Leiser Bergen?

Julia Friedlmayer: Auf unseren Wanderwegen waren schon viel mehr Erholungssuchende unterwegs als davor. Auch im Winter - wo im Schnee auch Familien mit Schlitten unterwegs waren - war es wohlthuend belebt. Wir sind ländlicher Raum und es gibt neben schöner Landschaft immer genug Platz einander auszuweichen. Nur bei den Parkplätzen um den Wildpark Ernstbrunn wird es manchmal eng. Der war in den Lockdowns aber wie alles andere auch geschlossen. Leider ist deshalb keine Wertschöpfung in der Gegend geblieben. Wir hoffen also, dass die Leute wiederkommen. Der Wildpark und das Wolfsforschungszentrum waren auch zwischen den Lockdowns sehr gut besucht.

Die Leiser Berge sind bereits seit 1970 ein Naturpark. Das war lange bevor sich die Ökologiebewegung ausbreitete. Woher kam denn das frühe Engagement?

Es ist überliefert, dass sich damals fünf Bürgermeister zusammengesetzt und das gemeinsam beschlossen haben, um die einladende Landschaft zu schützen und Gäste in die Region zu holen. Zeitgleich wurde der Oberleiser Aussichtsturm gebaut. Es gibt auf den Hauptverkehrslinien Regionsschilder für unsere Gäste, jedoch keinen Eintritt. Wir sehen uns eher als Naturparkregion.

Die sanfte Steppenlandschaft mit ihren artenreichen Trockenrasen



Julia Friedlmayer entwickelt den Naturpark als Regionalmanagerin weiter.

ist charakteristisch für Ihren Teil des Weinviertels. Wie wirkt sich denn der Klimawandel lokal aus?

Die Trockenheit spüren wir schon sehr. Seit Mai 2021 sind wir auch eine Klimawandelanpassungsmodellregion. Als solche wollen wir uns bestmöglich auf Starkregen und Trockenheit vorbereiten, Arten und Lebensräume erhalten. Vor kurzem erst haben wir entlang eines Bachs und Radwegs 58 Kopfweiden ausgesetzt, um die ökologische Vielfalt zu erhalten, den Landschaftscharakter zu stärken und zukünftig für eine natürliche Beschattung zu sorgen.

Vor kurzem wurden im Naturpark 1.200 Wacholderpflanzen gezählt. Gibt es in den Leiser Bergen eine ausgeprägte Gin-Kultur oder Wacholderprodukte aus Wildsammlung?

Die Wacholderheiden sind ein altes Kulturgut, das durch Beweidung entstanden ist. Seit 2019 wird ein Teil des Buschbergs wieder extensiv mit Schafen beweidet. Die Schafe fressen alles außer dem Wacholder. Wir wollen die Landschaft wieder gestalten; regionale Fleischer machen einen Wacholderhirschspeck und Wacholderroschinken, und es gibt bereits einen ersten Naturpark-Gin - aber wir sind erst daran, das weiter zu entwickeln. Das Interesse an unserer regionalen und saisonalen Produkte ist merkbar gestiegen.

naturpark-leiserberge.at



Seit Juni 2021 führt auch ein Natur- und Waldlehrpfad durch den Matzner Klimaforschungswald. klimaforschungswald.at

Im Weinviertel, wo schon heute Bedingungen herrschen, die künftig weiten Teilen des Landes blühen, werden zur Beobachtung alteingesessene und weit hergeholte Arten ausgesetzt. Besuch im Klimaforschungswald.

Elf Jahre sind eine Ewigkeit. Erst recht im Wissenschaftsbetrieb, wo Forschungsgelder selten über einen Projektzeitraum von vier, fünf Jahren hinausreichen. Angewandte Forschungsfragen über die Entwicklung von Waldgebieten im Klimawandel lassen sich in diesem Rahmen kaum beantworten. Sie sind aber höchst brisant, um einzuschätzen, welche Baumarten sich im Klimawandel behaupten, Trockenheit und Dürre standhalten und in siebzig, achtzig, vielleicht hundert Jahren auch Holz abwerfen und bis dahin CO₂ im Boden und im Baumbestand binden. 2019 wurde deshalb in Matzen bei Gänserndorf mit dem Aufforsten eines Klimaforschungswalds begonnen. Auf mehreren Geländestufen auf insgesamt 5,5 Hektar sollen hier in einem ersten Schritt bis ins Jahr 2030 bis zu 40 Baumarten dem harscher werdenden Klima ausgesetzt

werden. Denn nicht nur die Weinviertler Sommer sind wasserarm. Auch im Frühling, Herbst und Winter können Niederschläge ausbleiben. Auf einem Teil der Forschungsflächen standen vor kurzem noch Eschen, die ein Opfer von Pilzbefall (»Eschensterben«) wurden. »Nachdem das Weinviertel bereits heute Bedingungen aufweist, die wir in anderen Regionen erst in 50 oder 100 Jahren haben werden, dient uns die Fläche als Waldlabor für die Herausforderungen der Zukunft«, sagt Silvio Schüler, der das hinter dem Projekt stehende Institut für Waldwachstum, Waldbau und Genetik am Bundesforschungszentrum für Wald leitet. Sicherheiten gibt es in der Waldwirtschaft keine mehr. Es gleicht einem Glücksspiel, was WaldbesitzerInnen anpflanzen, die akut Windwürfe oder nach Borkenkäferbefall zwangsgerodete Flächen wiederaufforsten müssen. »Die ein-

TEXT
Thomas Weber